

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 142 (1976)

Heft: 3

Artikel: Reorganisation der Führungsakademie der Bundeswehr

Autor: Prang, Lothar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-50250>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reorganisation der Führungsakademie der Bundeswehr

Oberst i GSt a. D. Lothar Prang

In den Bereich der Führungsprobleme gehört auch die Information über Kriterien und Organisation der militärischen Führungsausbildung in ausländischen Armeen. Der Vergleich mit dem Ausland ist zur kritischen Überprüfung unserer eigenen Einrichtungen unerlässlich, auch wenn wir uns der Besonderheiten unserer Milizverhältnisse durchaus bewußt sind. Der Verfasser des nachfolgenden Artikels hat bei der Reorganisation der Führungsakademie der deutschen Bundeswehr maßgebend mitgewirkt.

Planung

Im Weißbuch 1970 «Zur Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland und zur Lage der Bundeswehr» wurde darauf verwiesen, daß die Anforderungen der Ausbildung und Bildung in den Streitkräften mit denen des zivilen Bereiches abgestimmt und verknüpft werden müßten:

– ... «Unsere Schul- und Ausbildungssysteme befinden sich in völliger Umwälzung. Dies wirkt sich auch auf das Erziehungs- und Bildungswesen der Bundeswehr aus.» ...

– ... «Die Bundeswehr muß mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten» ...

– ... «Ausbildungsgänge und Abschlüsse im gesamten militärischen Bereich sollen denen des zivilen Bereiches entsprechen» ...

– ... «Im Ausbildungsgang der Offiziere muß die bisherige Aufspaltung in Lehrgänge an den Offizierschulen, Wehr- oder Stabsakademie* mit verschiedenen Auswahlprüfungen überprüft werden. Die Generalstabsausbildung wird einbezogen» ...

– ... «Die Bildungssysteme in der Bundeswehr müssen durchlässig werden» ...

Diese Feststellungen waren allgemein gehalten und nicht zuletzt mit der Absicht verbunden, den Beruf des Offiziers, und hier besonders des «Offiziers auf Zeit», wieder attraktiv zu ma-

*Die Wehr- und die Stabsakademie waren Ausbildungseinrichtungen für Leutnants beziehungsweise Hauptleute, die im Zuge der Neuordnung der Ausbildung inzwischen aufgelöst wurden.

chen, denn die Bewerberzahlen waren rückläufig.

Aber auch für den Berufsoffizier galt es, sein Ansehen in der Öffentlichkeit zu heben, was durch eine der akademischen Bildung angeglichene Aus- und Fortbildung erreicht werden sollte. Diese Phase wird als «Fortbildungsstufe C» bezeichnet; sie ist ein in sich geschlossener Abschnitt eines Gesamtprogramms mit den vier Stufen A bis D.

Neuordnung der Ausbildung für den Berufsoffizier

Die Luftwaffe hatte bereits in den vorangegangenen Jahren neue Wege in der Offiziersausbildung beschritten und insbesondere die akademische Ausbildung der technischen Offiziere gefördert. Dies war sicherlich richtungweisend.

Der damalige Bundesminister der Verteidigung und derzeitige Bundeskanzler, Helmut Schmidt, berief im Sommer 1970 eine **Kommission zur Neuordnung der Ausbildung und Bildung in der Bundeswehr**, die im Mai 1971 ein entsprechendes Gutachten unterbreitete. Außer Modellen der Ausbildungsgänge und deren Gliederung in fünf Verantwortungsbereiche mit integrierten Fortbildungsstufen bot das Gutachten wenig Substanz für die Reorganisation der Aus- und Fortbildung des Berufsoffiziers, legte aber in großen Zügen für die Fortbildungsstufe C fest, daß für den Stabsoffizier je nach Eignung, Leistung und Bedarf ein

weiterführendes Studium oder eine Ausbildung (Generalstabs-, allgemeine und spezielle Stabsverwendung) an der Akademie der Streitkräfte sowie eine zusätzliche Ausbildung zum Kommandanten in Betracht kämen.

Das Gutachten ging ausführlich auf die akademische Ausbildung des Offiziersnachwuchses an den **Bundeswehrhochschulen** ein; diese nahmen im Herbst 1973 in München und Hamburg ihre Tätigkeit auf. Bis die Absolventen dieser Hochschulen, die als Berufsoffiziere übernommen werden, zur Stabs-offiziersausbildung heranstehen, werden aber etwa 10 Jahre vergehen. Dies bedeutet, daß eine Übergangslösung für die Führungsakademie bis etwa zum Jahre 1984 geschaffen werden mußte.

Die **Führungsakademie der Bundeswehr** war bisher nur die Ausbildungsstätte für den Generalstabsoffiziersnachwuchs, von einigen speziellen Lehrgängen abgesehen. Als Folge des Gutachtens der Bildungskommission setzte eine lebhaft Diskussion in der Öffentlichkeit, aber auch in den Streitkräften ein, die vereinzelt sogar in der unsinnigen Forderung gipfelte, den Generalstabsdienst überhaupt abzuschaffen, wobei nicht selten eine allgemeine Aversion gegen die Landesverteidigung mit der Ablehnung einer elitären Ausbildung der Generalstäbler Hand in Hand ging. Dabei wurde geflissentlich übersehen, daß die Führungsakademie der Bundeswehr im In- und Ausland auf Grund ihres ausgezeichneten Niveaus großes Ansehen genießt und die Absolventen dieser Institution einen hohen Leistungsstand bewiesen haben.

Die Fortbildungsstufe C

Bis zum Jahre 1973 hatten Heer, Luftwaffe und Marine die Ausbildung zum Stabsoffizier und dann des Stabs-offiziers in eigener Verantwortung durchgeführt; ausgewählte Absolventen der Stabs-offiziers- und Auswahllehrgänge gingen in begrenzter Zahl an die Führungsakademie nach Hamburg zur Generalstabs- beziehungsweise Admiralstabsausbildung. Die nunmehr eingeführte Fortbildungsstufe C auf Bundeswehrebene, also nicht auf die Teilstreitkräfte bezogen, soll allgemein die **Leistung aller Stabs-offiziere erhöhen** und die Chancengleichheit für ihre weitere militärische Laufbahn verbessern. Durch ein abgestimmtes System verwendungsbezogener Lehrgänge soll ferner für alle Stabsfunktionen eine bedarfsgerechte Ausbildung erfolgen, die weitgehend auch den Neigungen des Individuums entspricht.

Diese löbliche, aber nicht leicht zu realisierende Planungsabsicht macht

die Erweiterung der Führungsakademie von bisher etwa 350 ständigen Lehrgangsteilnehmern auf etwa 1000 erforderlich.

Die Fortbildungsstufe C wird in drei aufeinanderfolgende Lehrabschnitte eingeteilt, nämlich:

- Grundlehrgang,
- Verwendungslehrgänge,
- Funktions- und Sonderlehrgänge.

Der Grundlehrgang

Der Grundlehrgang wird in der Regel von allen Berufsoffizieren des Truppendienstes durchlaufen, frühestens nach Vollendung des achten Offiziersdienstjahres. Ziel dieses Lehrganges ist die **Erweiterung des allgemeinen Grundlagenwissens** für alle Stabsoffiziersverwendungen; spezifisch teilstreitkraftbezogene Themen werden nicht gelehrt. Ein detailliertes **Prüfungssystem** soll Leistungs- und Eignungscharakteristiken der Teilnehmer erkennen lassen, damit entsprechende Vorschläge für die weitere Ausbildung und Verwendung unterbreitet werden können. Dieses umfangreiche Pensum soll in 14 Ausbildungswochen absolviert werden. Pro Jahr werden drei Lehrgänge mit je 350 Lehrgangsteilnehmern stattfinden. In absehbarer Zukunft soll die Dauer auf 5 Monate erweitert werden, da sowohl der Lehrstoffumfang wie auch die Prüfungsthematik in dem begrenzten Zeitraum von 3½ Monaten nur schwer zu bewältigen sind.

Nach eingehenden Untersuchungen, was in diesem Lehrgang als Lehrstoff zu behandeln sei, wurden drei Fachgebiete gewählt, nämlich Sozialwissenschaften (Bundeswehr, Staat und Gesellschaft), Sicherheitspolitik und Streitkräfte, allgemeine Führungslehre. Aus der Bestimmung dieser Lehrstoffgruppen ist schon erkennbar, daß in diesem Ausbildungsgang mehr Wert auf die Ergänzung der **Kenntnisse über die Zusammenhänge im gesellschaftspolitischen Raum** als auf die Behandlung spezifisch militärischer Themen gelegt wird. Natürlich wird man bemüht sein müssen, auch bei dieser Lehrstoffauswahl eine Beziehung zu den Aufgaben des Stabsoffiziers herzustellen und den weit gefächerten Umfang des Fortbildungsprogramms nicht ausufern zu lassen.

Im **zeitlichen Ablauf des Grundlehrganges** steht am Anfang eine Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden; danach wird in einer Fundamentalleriode Grundlagenwissen vermittelt, der eine Spezialperiode mit der Erweiterung der Grundlagen sowie Einübung von Prinzipien, Methoden und Techniken folgt. In einer abschlie-

ßenden Integralperiode sollen die Beziehungen zwischen den in der Spezialperiode behandelten Wissensgebieten dargestellt und verdeutlicht werden.

Die Verwendungslehrgänge

Nach erfolgreichem Abschluß des Grundlehrganges und einer praktischen Tätigkeit von kürzerer Dauer bei der Truppe oder in Stäben soll der inzwischen zum Major beförderte Offizier einen Verwendungslehrgang an der Führungsakademie besuchen, für den er auf Grund einer Eignung und Neigung ausgesucht worden ist. Dieser Ausbildungsabschnitt bereitet den Offizier auf seine folgende Stabstätigkeit vor. **Zwei Gruppen** sind hierbei zu unterscheiden: die Stabstätigkeiten mit S 1 (Personalwesen, Innere Führung), S2 (Nachrichtenwesen), S3 (Organisation, Führung, Ausbildung), S4 (Logistik) sowie der Generalstabsbeziehungswise Admiralstabsdienst. Entsprechend den unterschiedlichen Anforderungen und Aufgaben ist die Länge der Lehrgänge unterschiedlich. Die S-Lehrgänge werden zunächst 12 Wochen, die Generalstabsbeziehungswise Admiralstabslehrgänge werden vorerst noch 2 Jahre dauern, doch ist bei den letzteren eine Kürzung geplant.

Die Luftwaffe beabsichtigt, außerhalb der Führungsakademie besondere S6-Lehrgänge für ihre Führungsdienste durchzuführen.

In sinnvoller Ergänzung der im Grundlehrgang vermittelten Methoden und Grundlagen werden in den Verwendungslehrgängen die allgemeinen Wissensgebiete – wenn auch in geringerem Umfang – vertieft; mit Schwerpunkt aber werden **Sachgebiete des militärischen Bereichs** behandelt, wodurch der Stabsoffizier in die Lage versetzt werden soll, seine künftige Stabstätigkeit nach einer gründlichen theoretischen Vorbereitung anzutreten.

Dem zeitgemäßen Trend folgend, keine besonderen Prüfungen zu fordern, wenn sie nicht unbedingt zur Bewertung und Einschätzung der Persönlichkeit notwendig sind, soll zum Ende der Lehrgänge lediglich ein **Zeugnis mit einer Beurteilung der Leistungen** in den verschiedenen Fächern ausgestellt werden. Daneben werden eine oder mehrere ATN (das heißt Ausbildungs- und Tätigkeitsnachweisung) zuerkannt, die für die Personalführung von besonderer Bedeutung sind.

Die **Generalstabs- und Admiralstabsausbildung** wird zunächst in der bisherigen Form weitergeführt, wobei jedoch infolge der organisatorischen Umgliederung der Führungsakademie die bisher selbständigen Abteilungen Heer, Luftwaffe und Marine entfallen; sie

werden als «Lehrgänge» innerhalb der neugeschaffenen Abteilung Verwendungslehrgänge ihre Aufgabe der Heranbildung des Generalstabs- und Admiralstabsnachwuchses wahrnehmen. Eine Überprüfung der Lehrstoffinhalte ist zur Zeit im Gange, mit dem Ziel, eine Straffung und Kürzung dieses Ausbildungsganges zu erreichen, wie oben bereits kurz erwähnt wurde.

Die Funktionslehrgänge

Die dritte Gruppe der Ausbildung stellt die Abteilung Funktions- und Sonderlehrgänge dar. Diese sind in ihrer **Aufgabenstellung sehr differenziert** und werden daher auch von unterschiedlicher Dauer sein, in der Regel zwischen 2 und 6 Wochen. Die Funktionslehrgänge sollen den Stabsoffizier auf eine bestimmte Tätigkeit vorbereiten, die er unmittelbar nach Abschluß des Lehrganges übernehmen soll, zum Beispiel Stabsarbeit in einem integrierten Stab, Verteidigungsattaché, Depotführung usw.

Organisation

Die neue Führungsakademie übernimmt eine in der Größenordnung und Vielseitigkeit schwierige Aufgabe. Der Zwang zur Kosten- und Personaleinsparung zwingt zu einer stark zentralisierten Organisationsform, die neben den ohne Zweifel vorhandenen Vorteilen einer straffen und koordinierten Leitung den Nachteil großer Untergliederungen mit stark voneinander abweichenden Aufgabenstellungen aufweist.

Dem Kommandanten (mit einem kleinen persönlichen Stab) unterstehen:

- der Stabsbereich (geführt vom Chef des Akademiestabes) mit der administrativen Verantwortung,
- der Bereich Ausbildung, Lehre und Forschung (in dem alle Lehrkräfte zentral in verschiedenen Fachgruppen zusammengefaßt sind) und
- der Lehrgangsteilnehmerbereich (der ohne organisatorische Kopfleiste aus den Abteilungen Grundlehrgang, Verwendungslehrgänge und Funktions-Sonderlehrgänge besteht).

Die neue Organisationsform ist von der Theorie her das Optimum, was unter den derzeitigen Bedingungen zu erreichen war. In der Praxis werden aber an alle Beteiligten hohe Anforderungen in Fragen der Kooperation, des Einfühlungsvermögens und in der Zurückstellung persönlicher Interessen verlangt. Für die Führung eines solchen Unternehmens wird es besonders qualifizierter Offiziere bedürfen. ■